

## ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

# ZUM SCHABBAT

*Tora:* Wajikra (3. Buch Moses), 6:1 - 8:36

ויקרא ו, א-ח, לו

*Haftara:* Mal'achi (Maleachi), 3:4-24

מלאכי ג, ד-כד

### **Inhalt der Thora-Lesung**

Dieser Wochenabschnitt bringt am Anfang ergänzende Vorschriften für das Ganzopfer, die Gaben und die Dankopfer. Die Thora schreibt sodann vor, das Feuer, das auf dem Altar brennt, nicht verlöschen zu lassen. Die Weihe Aarons und seiner Söhne zu Priestern und die erste Darbringung von Opfern durch die Kohanim (Priester) beenden die Sidra.

Das ewige Feuer auf dem Altar im Tempel soll Zeugnis ablegen für den unermüden Eifer Israels im Dienste G'ttes und versinnbildlicht die jüdische Religion, die das ganze Leben umfasst und nicht auf bestimmte Zeiten oder Orte beschränkt ist. Der Grundgedanke dieses Feuers ist später durch die Lehren der Rabbiner in den jüdischen Alltag und seine Pflichten übertragen worden.

Das Dankopfer, Korban Todaa, das in dieser Parascha beschrieben ist, wird von den Gelehrten als höchste Stufe des Opfers beschrieben. In der messianischen Zeit werden alle Opfer, ausser diesem Dankopfer, aufgehoben sein. Denn alle Opfer werden dann ihre erzieherische Aufgabe erfüllt haben, ausser dem einen, das die Pflicht der Dankbarkeit lehrt. Dieses Opfer wird ewig fort dauern, denn die Menschen sind, wie wir wissen, selten dankbar genug, auch nicht gegenüber ihrem Vater im Himmel.

Seit der Zerstörung des zweiten Tempels und dem Ende des Opferdienstes betet der Jude an Stelle des Opfers Danksegenssprüche, Birkat Hagomel, für die ihm von seinem Schöpfer erwiesene Gnade. Personen, die von einer Reise zur See oder zu Land von Lebensgefahr, von Gefangenschaft oder Krankheit bedroht waren, sprechen auf ihre Befreiung oder auf ihre Genesung beim Aufruf zur Thoravorlesung öffentlich den Gomel-Segensspruch.

## Inhalt der Haftara-Lesung

(Rödelheim: Seite 143, Schma Kolenu: Seite 1178)

Dieser Schabbat ist der Schabbat vor dem Pessachfest. Er hat einen besonderen Namen: Schabbat Hagadol. Am Schabbat vor dem Auszug aus Ägypten wurde den Bne Israel die erste Erlösung, die „Geula“, verkündet. Pessach, das Fest der Befreiung in der Vergangenheit, war immer verbunden mit dem Gedanken an die zukünftige Erlösung.

Die Haftara zum Schabbat Hagadol aus dem Prophetenbuch Maleachi handelt von der Verkündigung des Wiedererscheinens des Propheten Eljahu. Eljahu wird nach der Tradition der Vorbote sein, der zur Pessachzeit erscheinen und den Anbruch der messianischen Ära verkünden wird. Maleachi predigte einer verzagenden Generation, die im geistigen Niedergang begriffen war; die menschliche Seele war damals von Zweifeln gelähmt. Er prangerte Niedertracht, Gefühllosigkeit und moralischen Verfall an. Gleichzeitig fragten ihn die Menschen: „Wo ist G'tt?“ Maleachi beantwortete diese Fragen, indem er das baldige Kommen eines grosszügigen Gerichtstages verkündigte.

## Schabbat Hagadol

Von Rabbiner David Bollag, Jerusalem

An Schabbat vor Pessach – dem «Schabbat Hagadol» – ist es üblich, einen grossen Teil der Haggada zu lesen und zu lernen. Die Vorbereitungen für Pessach sollen sich nicht auf das Putzen beschränken. Wir sollen uns vor Pessach den Ablauf und den Hauptinhalt des Sederabends vor Augen führen und darüber nachdenken, um auch geistig auf Pessach vorbereitet zu sein. Aus diesem Grund soll hier eine zentrale Frage der Haggada diskutiert werden.

Das Zweite Buch Mose wird in der rabbinischen Literatur «Sefer hageula», das «Buch der Erlösung», genannt. Auf Lateinisch trägt es den Namen «Exodus», Auszug. Beide Namen drücken den Hauptinhalt des Buches aus: die Befreiung des jüdischen Volkes aus der ägyptischen Versklavung. Die Beschreibung der eigentlichen Erlösung, das heisst des Überganges von der Knechtschaft in die Freiheit, findet sich in Kapitel 12 des Buches. Das Kapitel berichtet ausführlich über die Ereignisse der letzten Tage und Stunden vor dem Auszug und über den Auszug selbst. Es beinhaltet zudem die wichtigsten Vorschriften zu Pessach, vom Pessachopfer über das «Maror» (Bitterkraut) bis zu den «Matzot». Das Kapitel kann durchaus als eines der zentralsten Kapitel der ganzen Thora bezeichnet werden. Mit seinen 51 Versen ist es zudem eines der längsten Kapitel der Thora.

Es ist folglich leicht verständlich, dass ein Teil dieses Kapitels für die Thoravorlesung am ersten Tag von Pessach bestimmt wurde, während ein anderer Teil dieses Kapitels etwa zwei Wochen vor Pessach – als «Paraschat Hachodesch» – als Vorankündigung aus der Thora vorgelesen wird.

Kapitel 12 des Buches «Schemot» wäre also ein idealer Text für den Sederabend. Diese ausführliche Erzählung des Auszugs aus Ägypten könnte im Mittelpunkt der

Haggada stehen und als Basis für eine tiefer- und weitergehende Analyse und Diskussion der Erlösung des jüdischen Volkes dienen.

Doch zu unserem grossen Erstaunen steht nicht Kapitel 12 von «Schemot» im Mittelpunkt und als Ausgangslage der Erzählung vom Auszug aus Ägypten, sondern vier Verse aus dem Buch «Dwarim» (5. B. M. 26:5–8). Und wir haben uns zu fragen, weshalb die Wahl ausgerechnet auf diese vier Verse fiel. Wir wundern uns umso mehr, als die Haggada uns mitteilt: «wechol hamarbe lesaper, hare se meschubach» – je mehr wir erzählen, desto besser sei es. Warum also vier Verse aus «Dwarim» statt der 51 Verse aus «Schemot»?

Die Kommentatoren der Haggada haben eine Fülle unterschiedlicher Antworten auf die Frage gefunden. Wir wollen hier zwei Antworten präsentieren und miteinander verbinden. Zusammen werden sie uns eine äusserst zentrale Zielsetzung des Sederabends, der ganzen Thora eigentlich, verstehen lassen.

Die erste Antwort weist darauf hin, dass die Wahl auf den Text in «Dwarim» fiel, weil dieser Text in der ersten Person vom Auszug aus Ägypten erzählt, während der Text in «Schemot» in der dritten Person verfasst ist. Der Sederabend hat das Ziel, uns in einen Zustand zu versetzen, in dem wir den Auszug aus Ägypten heute an uns selbst erleben können, wie wenn wir selbst aus der Versklavung in die Freiheit ziehen würden: «kiilu hu jaza mimizrajim». Wir wollen nicht über Vergangenes erzählen, sondern die Erlösung nachvollziehen und miterleben. Dazu ist der Text in der ersten Person geeignet.

Er ist Ausdruck einer völligen Identifikation mit dem aus Ägypten ziehenden Volk: «Gott hat uns mit starker Hand aus Ägypten geführt» (ibid., Vers 8). Wir feiern Pessach, weil Gott uns erlöst hat.

Die zweite Antwort sieht den Grund für die Wahl der Verse aus dem Buch «Dwarim» darin, dass dieser Text Teil einer Mizwa, einer Vorschrift der Thora, ist. Die Verse wurden zur Zeit des Tempels von jedem, der seine Erstlingsfrüchte in den Tempel brachte, gesprochen, und wurden damit Teil des religiösen Lebens der damaligen Zeit. Dadurch nun, dass wir heute ebendiesen Text sprechen, drücken wir aus, dass der Auszug aus Ägypten auch für uns heute Teil unseres religiösen Lebens sein soll. Wir wollen der Erlösung aus der Knechtschaft Relevanz für uns verleihen. Wir wollen uns bewusst werden, dass die Befreiung aus Ägypten bewirkt hat, dass wir heute als freie Menschen leben und unsere Religion frei ausüben können.

Die Parascha von «arami owed awi» – so werden die vier Verse in der rabbinischen Literatur genannt – wurde für die Haggada gewählt, weil sie zeigt, dass der Auszug aus Ägypten nicht nur ein historisches Ereignis ist, welches das jüdische Volk damals betraf. Es betraf nicht nur die Menschen damals, sondern vor allem uns heute.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel  
Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2007 im jüdischen  
Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.  
Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.  
Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

